

Länderanalyse *Armenien*

1. Strukturdaten

Fläche:	29.743 km ²
Einwohner:	3,2 Mio.
Bevölkerungsdichte:	108 Einwohner/ km ²
BIP pro Kopf (2009):	ca. 2.670 US-Dollar
Währung:	Dram (AMD)
Wechselkurs (30.04.10):	384,85 AMD/ USD 512,35 AMD/ EUR



2. Politische Lage

Seit Anfang 2008 wird das Land von einer Koalition der Republikanischen Partei Armeniens (RPA), die von Präsident Sersch Sarkissjan geführt wird und seit 1999 am stärksten die politische Szenerie dominiert, mit dem nationalistischen Revolutionsbündnis Daschnakutzjun, das unter anderem von der einflussreichen armenischen Diaspora unterstützt wird, regiert. Im Gegensatz zu einigen Nachbarländern verfügt Armenien über eine starke Opposition, die vom ehemaligen Präsident Lewon Ter-Petrossjan angeführt wird. In den letzten Jahren konnten Fortschritte bei den Reformen in Richtung einer funktionierenden Demokratie und einer wettbewerbsfähigen Marktwirtschaft verbucht werden. Nachholbedarf besteht aber nach wie vor im Hinblick auf die Bekämpfung der Korruption und die Integration der Schattenwirtschaft.

Beherrschendes Thema der Außenpolitik waren im vergangenen Jahr die Bemühungen, das schwierige Verhältnis zum Nachbarn Türkei zu entkrampfen und eine Öffnung der seit 16 Jahren geschlossenen Grenze zu erreichen. Belastet sind die Beziehungen vor allem aufgrund der unterschiedlichen Interpretationen der tragischen Ereignisse in der Endphase des Osmanischen Reichs 1915 und 1916 und die Zahl der dabei getöteten Armenier. Eriwan und Ankara hatten sich im Oktober 2009 unter Vermittlung der Schweiz und der USA auf einen Zeitplan für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und die Grenzöffnung geeinigt. Zu einer Ratifizierung der Abkommen ist es aber bis heute nicht gekommen. Denn die Türkei verlangt inzwischen zeitgleiche Verhandlungen zwischen Armenien und dem mit ihr eng befreundeten Aserbaidschan über eine Lösung des Konflikts um Berg-Karabach. Seit den Kampfhandlungen Anfang der neunziger Jahre hält Armenien

die völkerrechtlich zu Aserbaidschan gehörende aber mehrheitlich von Armeniern bewohnte Exklave Berg-Karabach sowie die dazwischen liegenden Gebiete – und damit rund ein Fünftel des aserbaidischen Territoriums – besetzt. Nicht gerade erleichtert wird die Konfliktlösung durch die geostrategisch wichtige Lage auf dem Kaukasus, wo die Einflusszonen der großen internationalen Mächte aufeinanderprallen. Solange die Grenzen zur Türkei und Aserbaidschan weiter unpassierbar sind, bleibt das Binnenland Armenien für Handel und Verkehr auf die Grenzübergänge zu seinen beiden verbleibenden Nachbarn – Georgien und Iran – angewiesen.

Ein zunehmend wichtiger Partner ist die EU. Seit 2004 ist Armenien Teil der Europäischen Nachbarschaftspolitik. Zu den Zielen der Zusammenarbeit mit Armenien gehören neben der Förderung des Wirtschaftswachstums und der Bekämpfung der Armut auch die Stärkung demokratischer Strukturen und der Kapazitätsaufbau in der Verwaltung. Im Zeitraum von 2007 bis 2013 sind für Armenien im Rahmen der EU-Nachbarschaftspolitik direkte Zuweisungen in Höhe von rund 100 Mio. Euro vorgesehen.

3. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch in den Jahren nach der staatlichen Unabhängigkeit büßte das zu Sowjetzeiten industriell gut entwickelte Land einen Großteil seiner damaligen wirtschaftlichen Basis ein. Trotz der Erholung seit Mitte der 1990er Jahre erreichte das BIP preisbereinigt erst 2004 wieder sein Niveau von 1989. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von rund 2.700 US-Dollar im Jahr 2009 ist Armenien wirtschaftlich weiter als armes Land einzustufen. Nach Angaben des IWF lebten 2009 noch rund 28% der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.

Nachdem Armenien in den Jahren vor dem Beginn der internationalen Finanzkrise mit zweistelligen Wachstumsraten beeindrucken konnte, brach die Wirtschaftsleistung 2009 um 14,4% ein. Die tiefe Rezession traf alle Wirtschaftssektoren stark. Besonders in Mitleidenschaft wurde der für das Land sehr wichtige Bausektor gezogen, der allein im 1. Halbjahr 2009 einen Einbruch um 50% zu verzeichnen hatte. Auch Industrie, Landwirtschaft und Dienstleistungssektor erlitten spürbare Rückschläge. Dank der Wirkung des Antikrisenprogramms der Regierung sowie der Wiederbelebung der Konjunktur des wichtigsten Wirtschaftspartners Russland wird für 2010 aber eine allmähliche Erholung der Wirtschaft erwartet, die sich in einer moderaten Wachstumsrate des realen BIP von fast 2% widerspiegeln dürfte.

Ernüchterung herrschte 2009 auch auf dem Arbeitsmarkt: die offiziell gemeldete Arbeitslosenquote stieg kräftig auf rund 7%. Inoffizielle Schätzungen gehen derzeit gar von einer Quote von über 30% aus. Denn neben der Verschlechterung der

heimischen Beschäftigungssituation kehren immer mehr Armenier, die als Gastarbeiter auf russischen und ukrainischen Baustellen tätig waren und in Folge der Wirtschaftskrise ihre Jobs verloren, nach Hause zurück. Außerdem verzichteten viele Armenier darauf sich als arbeitslos zu registrieren und arbeiten im informellen Sektor.

Die konjunkturelle Talfahrt, insbesondere der schwache Privatkonsum, führte im Verbund mit niedrigeren Rohstoffpreisen 2009 zu einem deutlichen Rückgang der Teuerungsrate auf 3,4%. 2008 hatte sie immerhin noch bei 9% gelegen. Die starken Schwankungen in der Preisentwicklung sind durch den hohen Anteil der Nahrungsmittel am zugrunde liegenden Warenkorb und die starke Abhängigkeit vom Rohstoffimport bedingt. So ist 2010 bereits wieder mit einem Anstieg der Inflationsrate auf rund 7% zu rechnen.

4. Außenwirtschaft

Der Außenhandel Armeniens, das seit 2003 der Welthandelsorganisation (WTO) angehört, wird nach wie vor durch die außenpolitischen Verhältnisse beeinträchtigt. Aufgrund der Grenzblockade der Nachbarn Aserbaidschan und Türkei können die Warenströme weiterhin nur über die Grenzen zu Georgien und zum Iran abgewickelt werden, was lange Transportwege und hohe Kosten mit sich bringt.

Die schwach diversifizierte und rohstofflastige Exportstruktur einerseits sowie die starke Abhängigkeit von den Energie- und Nahrungsmittelimporten andererseits bringen eine starke Anfälligkeit der armenischen Außenwirtschaftsbilanzen gegenüber den schwankende Preisen auf den internationalen Rohstoffmärkten mit sich. So verzeichnete das Land bei seinen wichtigsten Exportgütern, vor allem Metalle und Edelsteine, im vergangenen Jahr einen starken Ausfuhrückgang. Da aber auch die Warenimporte deutlich zurückgingen, konnte das Handelsbilanzdefizit im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht gesenkt werden. Diese Verbesserung der Handelsbilanz wird wiederum in der Leistungsbilanz nur zum Teil sichtbar, weil sich gleichzeitig die Übertragungsbilanz, vor allem aufgrund des starken Einbruchs von Rücküberweisungen armenischer Gastarbeiter, verschlechterte. Die Heimatüberweisungen von im Ausland erwirtschafteten Einkommen bilden aber nach wie vor eine wichtige Stütze der armenischen Wirtschaft. Insgesamt lag das Leistungsbilanzdefizit 2009 gemessen am BIP nach vorläufigen Angaben bei knapp 14%.

5. Finanzstatus

Die Verschuldungssituation Armeniens hat sich im vergangenen Jahr, absolut und relativ zum stark gesunkenen BIP, verschlechtert. Zur Unterstützung des Antikrisenprogramms bekam Armenien zusätzliche Hilfen von IWF, Weltbank, Russland

und anderen internationalen Gebern, die sich auf mehr als 2 Mrd. Euro summieren. Vor allem in Folge dessen stieg die Auslandsverschuldung bis Ende 2009 auf rund 5 Mrd. US-Dollar. Das entsprach rund 58% der Wirtschaftsleistung und war doppelt so hoch wie im Vorjahr. 2010 wird ein weiterer Anstieg der Auslandsverschuldung erwartet.

Der Staatshaushalt ist seit Jahren defizitär. Die staatlichen Finanzen sind durch hohe Ausgaben für soziale Programme und Infrastrukturprojekte sowie subventionierte Gaspreise und steigende Rüstungsausgaben belastet. Das größte Problem liegt jedoch auf der Einnahmeseite bei der niedrigen Steuerquote und der verbreiteten Steuerhinterziehung. Im vergangenen Jahr stieg das Budgetdefizit vor allem aufgrund der Konjunkturstützungsmaßnahmen gemessen am BIP auf rund 8%. Der IWF fordert allerdings, dass dieser Negativsaldo 2010 auf 5,6% gesenkt wird.

Die Bewertung des Länderrisikos durch die Ratingagenturen Fitch und Moody's fällt mit einem Rating von „BB-“ bzw. „BB“, nicht nur aufgrund wirtschaftlicher Faktoren sondern auch wegen der schwelenden außenpolitischen Konflikte, nach wie vor relativ schlecht aus.

6. Ausblick

Armeniens Wirtschaft wird noch immer durch seine komplexe geopolitische Lage und das problematische Verhältnis zu Teilen seiner Nachbarn beeinträchtigt. Nach dem starken Konjunkturreinbruch infolge der globalen Finanzkrise ist in den nächsten Jahren nur eine langsame wirtschaftliche Erholung zu erwarten. Neben der Beschränkung der Auslandsverschuldung und des Haushaltsdefizits stellen die Senkung der hohen Arbeitslosigkeit, die Reform des Steuersystems und die Bekämpfung der Korruption die größten Herausforderungen für die Regierung dar. Risikofaktoren bleiben weiter die starke Importabhängigkeit und die bisher nur wenig diversifizierte Exportstruktur.

Abgeschlossen am 03. Mai 2010

Verfasser:

Nataliya Utkina
Hans Hercksen
Tel +49 89 2171-21323
hans.hercksen@bayernlb.de

Redaktion:

Länderrisiko- und Branchenanalyse
Volkswirtschaft und Research
research@bayernlb.de
www.bayernlb.de

Geschäftsgebäude:

Bayerische Landesbank
Briener Straße 18
80277 München
Tel +49 89 2171-21751
Fax +49 89 2171-21329